



## «Die Pflege positioniert sich neu»

Die Pflegepraxis entwickelt sich weiter – entsprechend darf die Ausbildung nicht stillstehen. Die Berner Fachhochschule richtet ihr Master-Studium Pflege auf Studienbeginn im September 2019 neu aus und entspricht damit dem Bedürfnis der Gesundheitsversorgung. Christian Eissler, Studiengangsleiter, im Interview.

### Was sagen Sie potenziellen Studierenden, die aktuell noch zögern, einen Master-Studiengang Pflege zu absolvieren?

Christian Eissler: Bisher gab es in der Pflege wenig Möglichkeiten, die Karriere zu planen, sich akademisch weiterzubilden. Heute gibt es so viele und unterschiedliche Rollen wie nie für die akademische Pflege – sie ist ein spannendes und dynamisches Tätigkeitsfeld. Deshalb: nicht zögern, sondern studieren.

### Seit 2010 gibt es den Master-Studiengang Pflege an der BFH. Welches sind seine grössten Errungenschaften?

Ch. E.: Die akademische Pflege ist heute eigenständiger und selbstbewusster. Die Absolvierenden haben spezialisierte Rollen inne, kommunizieren auf Augenhöhe mit anderen Fachpersonen und arbeiten interprofessionell. Die Pflege wandelt sich aktuell: Stellen und Rollen werden im ambulanten, stationären, Langzeit- und/oder aufsuchenden Bereich geschaffen, die definierten Patientengruppen diagnostische, medizinische und medikamentöse Behandlungen gewähren. Davon profitieren die Patientinnen und Patienten sowie das Gesundheitswesen. Wichtig ist, dass sich die Pflege in der Forschung noch stärker beteiligt, um Daten für die Praxis zu gewinnen.

### Ab Herbst 2019 hat der Master-Studiengang Pflege an der BFH eine neue Ausrichtung. Welches sind die grössten Neuerungen?

Ch. E.: Das Studium ist flexibler und vielseitiger. Die Studierenden können Schwerpunkte setzen: auf ein klinisches Aufgabengebiet, auf die Tätigkeit als Pflegeexpertin, Pflegeexperte APN (Advanced Practice Nurse) oder auf die Forschung. Wir bieten Wahlmodule an, die das Studium individuell ausrichten lassen. Gerade die erwähnten Veränderungen in der akademischen Pflege erfordern hochspezialisiertes Wissen.

### Wodurch zeichnet sich das Master-Studium Pflege an der BFH aus?

Ch. E.: Unser Fokus liegt auf dem Bereich der Grundversorgung im Erwachsenenalter, wo in Spitälern, Langzeiteinrichtungen und der spitalexternen Gesundheitsversorgung ANP-Rollen gefragt sind. Durch die Mischprofile Forschung/Lehre der Dozierenden diffundieren Wissen und neue Erkenntnisse – zu neuen ANP-Rollen (Advanced Nursing Practice) in der Pflege, psychosozialer Gesundheit und Gesundheitsförderung, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit – direkt in die Lehre. Unsere Forschungsschwerpunkte sind wichtige Elemente für die Entwicklung im Bereich ANP. Für den effektiven Aufbau im Bereich NP arbeiten wir mit US-amerikanischen Universitäten zusammen.

### Sie bieten drei Schwerpunkte an. Worin unterscheiden sich die Profile?

Ch. E.: Die Studierenden im Schwerpunkt «Pflegeexper-

### «Es hat noch nie so viele und unterschiedliche Rollen gegeben für die akademische Pflege wie heute.»

tise APN mit Fokus Nurse Practitioner» (NP) werden auf die APN-Rolle im ambulanten oder aufsuchenden Bereich vorbereitet. Sie vertiefen ihre Kompetenzen im Bereich Advanced Practice in der Grundversorgung, im Clinical Assessment, in der klinischen Diagnostik und Behandlung. Sie begleiten die Tätigkeiten einer APN oder einer Ärztin, eines Arztes hautnah und erfahren neben dem Studium ein Coaching. Die Studierenden im Schwerpunkt «Pflegeexpertise APN mit Fokus Clinical Nurse Specialist» (CNS) bereiten sich auf eine APN-Rolle vor allem im stationären Bereich vor. Hier sind Wirtschaftlichkeit, Wirksamkeit und Qualitätssicherung zentral. Die Absolvierenden des Schwerpunkts «Forschung» lernen zusätzliche Forschungsmethoden und Ansätze des Forschungsmanagements wie Datenmanagement, Forschungsförderung, Projekt- und Qualitätsmanagement in der Forschung, etc. kennen. Sie werden auf die praktische Arbeit in Forschungsabteilungen vorbereitet.

### Welchen Mehrwert liefert der interprofessionelle Fokus den Studierenden?

Ch. E.: Es geht darum, sich als gleichberechtigte Partner wahrzunehmen. Ob als strukturiertes Nebeneinander, flexibler Beizug oder in kontinuierlicher Wechselwirkung. Die Kompetenzen, die es dazu benötigt, verinnerlichen die Studierenden in den interprofessionellen Modulen. Der Mehrwert interprofessioneller Zusammenarbeit liegt in den positiven Auswirkungen auf Patientensicherheit, Gesundheitsökonomie, Qualität und Kontinuität der Versorgung.

### Wie werden sich Absolvierende des Master-Studiums Pflege künftig etablieren?

Ch. E.: Zu bisherigen Rollen wie Pflegeexpertinnen, Pflegeexperten APN in der Pflegeentwicklung werden sich Pflegeexpertinnen, Pflegeexperten APN gesellen, die in definierten Gebieten eine eigenverantwortliche Fallführung übernehmen. Hier werden mehr unserer Absolvierenden Fuss fassen und die Pflege so neu positionieren.